

Göthe's Gartenhaus

in Weimar.

Dieses ländliche Bild stellt uns die bescheidene Garten-Wohnung des größten deutschen Dichters dar, der zugleich einer der glücklichsten Menschen war, die je lebten. Von frühester Jugend an vereinigten sich bei diesem merkwürdigen Manne alle Umstände, um alle Güter des Lebens auf ihn zu häufen, die sonst nur einzeln und spärlich den Sterblichen zugemessen sind. Göthe, zu Frankfurt als Sohn eines kaiserlichen Rathes und einer Tochter des Stadtschultheißen Textor geboren, wuchs unter den angenehmsten Verhältnissen in vielseitigem Anschauen der verschiedenen Gegenstände, die Frankfurt damals darbot, unter den Unruhen des siebenjährigen Krieges auf, und sein vielseitiger Geist verarbeitete alle Eindrücke, die ihm die Kaiserkrönung, die Messen, der Umgang mit dem Grafen Thoranne, französischem Oberbefehlshaber in Frankfurt, gewährten, auf höchst mannfaltige Weise. Obgleich der Hang zur Poesie frühzeitig in ihm erwachte, wurde er doch von seinem Vater zu fleißigem, namentlich Sprachenstudium angehalten, bereitete sich auf das Studium der Rechte vor, faßte aber zugleich in einer kurzen, schmerzhaft endenden Jugendliebe das Idealbild zu mehren seiner nachmaligen Dichtungen auf. In Leipzig, wo er zuerst studirte, lernte er die Wissenschaften näher kennen, ward aber zugleich an ihnen irre, was bei dem damaligen Zustande derselben nicht zu verwundern ist. Er fühlte sich auf sich selbst zurückgewiesen, und gewöhnte sich daran, die Empfindungen, die ihn in verschiedenen Richtungen bewegten, jede einzeln in einem besondern Gedichte festzuhalten und